

Dass der Mensch nach seinem Tod leiblich auferstehen wird, ist eine Vorstellung, an der antike Christinnen und Christen trotz Kritik ihrer Umwelt festgehalten haben. Doch musste diese Vorstellung mit den wissenschaftlichen und denkerischen Voraussetzungen der Zeit plausibel gemacht werden. Christine Jacobi untersucht Zeugnisse, die diesen Versuch unternehmen und dabei dem Leib des auferstandenen Christus eine Schlüsselrolle zuschreiben.

Was geschieht mit dem Körper nach dem Tod, wie kann er auferstehen und am Ewigen Leben teilhaben? Diese Frage beschäftigt Christinnen und Christen seit jeher. Antike christliche Zeugnisse zeigen: Einen Schlüssel zur Beantwortung sah man im auferstandenen Körper Jesu, der sich der Überlieferung zufolge den Jüngern am Ostermorgen offenbart und der in Gestalt der Eucharistie vom Menschen leiblich empfangen werden kann. In der Folge entstanden mit Beginn des 2. Jahrhunderts größere Entwürfe einer »Soteriologie des Leibes«. Teilweise stehen sie in Kontrast zueinander und provozieren gegensätzliche Zuspitzungen. Christine Jacobi untersucht im vorliegenden Werk Stimmen dieses Diskurses aus frühchristlicher und spätantiker Zeit, darunter Texte der entstehenden Mehrheitskirche ebenso wie Schriften, die heute als »Apokryphen« und Zeugnisse der sog. Gnosis gelten.